

# Das Markgräflerland

## Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte  
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Uehlin, Schopfheim

---

17. Jahrgang

Heft 2

1955

---

### Aus der Geschichte von Mappach

Von Albert Eisele

Bis heute sind uns auf dem Gebiet der Gemeinde Mappach keine Funde aus vorgeschichtlicher Zeit bekannt. Dagegen haben wir in letzter Zeit wieder nördlich von hier, auf Gemarkung Holzen, steinzeitliche Funde, ebenso auf Tannenkircher Boden, wo früher schon Ernst Kromer allerlei entdeckt hatte. Im Westen, auf Gemarkung Wintersweiler, kommen wir zur alten Römerstraße. Stemmermann hat auf einer Karte eine ganze Reihe frühgeschichtlicher Fundstellen entlang dieser Straße eingetragen. Außerdem haben wir auf der Gemarkungsgrenze den Katzenberg, aus dem wir in Kandern im Museum eine schöne Urne aus der Hallstattzeit besitzen.

Gehen wir rings um Mappach, so finden wir fast nur Orte auf -ingen oder -heim: Hertingen 1064 Hertinheim; Holzen 1283 Holzheim; Welmlingen 1113; Blansingen 1113; Wintersweiler 909 Wintreswilare (ein Gewannname deutet aber auf ein älteres Bübingen hin), Efringen 1113; Egringen 758 Aguringas; Fischingen 800 Fiskingas; Rümmlingen 764 Romaninchova; Schallbach 1240. „Die Gruppe der -ingen- und -heim-Orte, oder besser gesagt, das Gebiet, in dem diese Ortsnamentypen auftauchen, läßt sich als ältestes Siedlungsland der Alemannen auffassen.“<sup>1)</sup>

Einigermaßen sicheren Boden haben wir erst unter den Füßen, wenn wir uns auf schriftliche Urkunden stützen können. Doch ist auch hier zu beachten, daß es vom Zufall abhängt, wann ein Ort erstmals in einer Urkunde erwähnt wird — und, daß die Urkunde erhalten blieb. Erst mußten die Alemannen ins Frankenreich eingegliedert sein, erst mußte das Christentum Fuß gefaßt haben, dann erst erscheinen schriftliche Urkunden aus unserer Gegend. Sehr wahrscheinlich kam das Christentum vom Bodensee her zu uns. Dort war 720 die Einsiedelei des hl. Gallus zu einer Abtei nach der Regel des hl. Benedikt erhoben worden. Nachdem 746 die Alemannen bei Cannstatt ihre Selbständigkeit verloren hatten, schenkte Pipin der für die fränkische Politik so wichtigen Abtei St. Gallen auch im Breisgau zinspflichtige Leute. So kam das Kloster zu Besitzungen, die zwischen Aare und Murg, zwischen Neckar und Iller lagen. Zwischen 716 und 968 hatte das Kloster in 75 Orten des Breisgaus Schenkungen erhalten. Im 13. und 14. Jahrhundert hatte es nur noch an 2 Orten namhaften Besitz. Wie kam das? Alle Klöster benötigten zum Schutze ihres aus-

<sup>1)</sup> Heinrich Büttner „Geschichte des Elsaß“. Berlin 1939. Seite 22.